

Paradigmenwechsel in der Tourenplanung!

Angesichts dauerhaft fehlender Mitarbeiter müssen Wege gefunden werden, wie die vorhandenen Mitarbeiter mehr Kunden versorgen können. In dieser Serie werden Ideen zur Weiterentwicklung der Tourenplanung vorgestellt.

Autos sparen Arbeitszeit?!

Dienstwagen sind in Deutschland etwas Wichtiges, sie werden auch gern als Statussymbol verwendet und wahrgenommen, schließlich sind wir **das** Autoland. In der ambulanten Pflege werden sie auch gern als Kostenfaktor angesehen, vor allem, wenn sie mittags alle schön auf dem Parkplatz hinter dem Zaun sicher verwahrt sind. Dann fragt sich mancher Geschäftsführer, wie man diese Kosten denn reduzieren könne. Dabei gibt es oft eher zu wenig als zu viel Dienstwagen. Warum? Weil Dienstwagen Arbeitszeit sparen können! Die ‚alte‘ klassische Sozialstation war so organisiert, dass alles zentral verwahrt wurde und sich morgens alle Schwestern trafen, um die Arbeit zu organisieren, die Materialien und Schlüssel zu suchen und loszufahren. Das heißt, die Arbeitszeit begann im Büro und die erste Fahrt führte zum Kunden. Selbst wenn der Kunde in der gleichen Ecke wohnte wie die Mitarbeiterin, so fuhr man erst ins Büro und dann zurück. Das hatte auch mit der Stecktafel und schriftlichen Tourenplänen zu tun, etc. Mittags erfolgte dann alles in umgekehrter Reihenfolge. Inzwischen hat sich vieles weiterentwickelt. Die Tourenpläne können heute elektronisch weitergegeben und aktualisiert werden, auch das Schlüsselmanagement kann verändert werden (siehe Ausgabe Juli 2017). Warum sollte also der Mitarbeiter nicht morgens den Dienst beim ersten Kunden beginnen und erst später einmal in die Station kommen.

Neben dem Schlüsselproblem sind die Dienstwagen der limitierende Faktor. Dabei wird es Zeit, die Dienstwagennutzung im Pflegedienst anders zu betrachten:

- **Dienstwagen sparen Arbeitszeit:** wenn beispielsweise der Mitarbeiter

statt zweimal am Tag nur noch einmal am Tag in die Zentrale kommt und ein Transferweg von nur 10 Minuten am Tag/pro Tour gespart wird, sind dies am Jahresende locker 61 Std. Arbeitszeit oder umgerechnet mindestens ca. 2.000 € Personalkosten (oder höher), dafür gibt es Kleinwagen im Jahresleasing.

- **Werbung:** Es gibt keine effektivere und bessere Werbung für einen Pflegedienst als die Dienstwagen, denn mit denen ist er jederzeit überall sichtbar. Oder eben auch unsichtbar: ein Pflegedienst hat einmal vorhandene Dienstwagen wegen der steigenden Kosten abgeschafft zugunsten der Fahrt mit Privatwagen und einer Kilometergelderstattung mit zwei Effekten: die Anzahl der zu finanzierenden Kilometer stieg, weil die Mitarbeiter aus Eigeninteresse nicht mehr jede Abkürzung nahmen. Gleichzeitig sank die Anzahl der Neuaufträge um ca. 20 bis 30 %: der Pflegedienst war nicht mehr sichtbar, und damit fehlten die Interessenten und Kunden, die anriefen, weil sie den Pflegedienst in ihrer Straße beim Nachbarn gesehen hatten. Unter diesem Gesichtspunkt müsste es eher mehr als weniger Dienstwagen geben und unter dem Gesichtspunkt „Werbungskosten“ mit ‚refinanziert‘ werden.
- **Personalbindung:** in Zeiten des Wettbewerbs um die besseren Bedingungen sind auch Dienstwagen,

die zur Heimfahrt oder/und zur Privatnutzung vorhanden sind, ein Vorteil im Wettbewerb.

Wenn Dienstwagen zur Privatnutzung vorhanden sind, ist dies auch steuerlich sachgerecht zu berücksichtigen als sogenannter geldwerter Vorteil. Dabei gibt es mehrere Varianten: ist die Dienstwagennutzung zur Heimfahrt dienstlich notwendig, weil beispielsweise der Mitarbeiter Rufbereitschaft hat, gibt es keine weiteren Folgen. Die sonstige Nutzung zur Heimfahrt ist im Regelfall mit der einfachen Wegstrecke anzurechnen, die weitergehende Privatnutzung ist mit 1 % des Anschaffungspreises zu versteuern (hier kann es sinnvoll sein, nicht zu teure und hoch ausgestattete Wagen zu fahren, die deshalb auch steuerlich günstiger sind). Aus Mitarbeitersicht hat die Dienstwagennutzung den Vorteil, dass gerade im ländlichen Raum ein sonst notwendiger Zweitwagen gespart wird. Weiterhin steuermindernd gelten machen kann der Mitarbeiter die Fahrt zur Arbeit, die hier die Fahrtstrecke zum ersten Kunden darstellt. Über alles Weitere kann der Steuerberater aufklären.

Nutzen die Mitarbeiter die Dienstwagen mindestens zur Heimfahrt, stehen die Wagen nicht mehr in der Herde auf dem Betriebsgelände, sondern verteilt im Einzugsgebiet und sind so Werbeträger.

Bei Fahrten mit Privatwagen wird das Mobilitätsrisiko ein zusätzlicher Unsicherheitsfaktor: was ist, wenn das alte Auto des Mitarbeiters nicht mehr fährt? Wie kommt er dann zum Kunden. Und jegliche Werbung unterbleibt.

Tipp:

Zeitfresser Wagenpflege: Unabhängig von der Art der Dienstwagennutzung sollte die Wagenpflege nicht durch die Pflegekräfte erfolgen, sondern durch Andere. Denn in Zeiten des Fachkräftemangels ist es nicht sinnvoll, dass einmal die Woche eine halbe Stunde Arbeitszeit einer Fachkraft für die Wagenpflege verschwendet wird.

Literatur:**Heiber, Andreas / Nett, Gerd
Handbuch Ambulante Einsatzplanung**

Grundlagen - Abläufe - Optimierung

2. völlig neu überarbeitete Auflage

Reihe PDL Praxis, Bd. 1

[Vincentz Network](#)

248 Seiten, kartoniert;

2. Auflage, Dezember 2014

ISBN-13: 978-3-86630-378-2

Zur Bestellung im [Vincentz Shop](#)

Veröffentlicht in:

PDL Praxis, Häusliche Pflege,

Ausgabe 11/2017

© **Andreas Heiber**

System & Praxis Andreas Heiber

Platzstraße 49a, 33611 Bielefeld

Tel. 0521/801 8247,

Fax: 0521/801 8248

E-Mail: info.heiber@SysPra.de;

www.SysPra.de